# Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 93. Mittwoch, den 22. April 1885. III. Jahrg.


## Politische Tagesschau.

Eine erfreuliche Besserung unserer wirthschaftlichen Lage können jetzt selbst die freihändlerisch gesinnten Körperschaften nicht länger in Abrede stellen. Ein soeben bekannt werdender, vorläufiger Bericht der Handelskammer zu Barmen konstatirt „die befriedigende und stellenweise sogar schwungvolle Lage der Industrie und des Großhandels“ im dortigen Bezirk, bemerkt, daß nennenswerthe Arbeiterentlassungen nicht stattgefunden haben, daß im Geld- und Kreditwesen normale Verhältnisse herrschten, daß die Bauthätigkeit eine erhöhtere gewesen ist, und verschließt sich auf Grund aller dieser Einzelheiten nicht der Erkenntniß, daß eine Wendung zum Besseren eingetreten sei. — Auch aus Ostpreußen wird amtlich berichtet, daß die Verhältnisse einen Aufschwung nehmen. Die Landwirthschaft wird leistungsfähiger, dergestalt, daß sie dem ländlichen Arbeiter bessere Aussichten bieten kann, als seit langer Zeit, und daß daher der Abfluß der Arbeitskräfte nach den großen Städten in's Stocken gerathen ist, während sich ein Rückfluß aus den großen Städten auf das platte Land bemerkbar macht. — Das Zusammenbrechen der manchesterlichen Irrlehre wird selbst von den Radikalen kaum noch zu leugnen, höchstens noch zu bemänteln gesucht. So will es z. B. das Haupt- und Leibblatt des Herrn Rickert, die „Danz. Ztg.“, fortan statt mit der „Phrase“, mit passend erfundenen „Stichworten“ versuchen, überhaupt mit der praktischen Politik, mit welcher „der große Gegner — Fürst Bismarck ist gemeint — nicht unebene Triumphe zu feiern gewohnt ist.“ Allein, „der Zopf, der hängt ihm hinten“, und die von der „Danz. Ztg.“ zur Thür hinausbeförderte Phrase kommt alsbald zum Fenster wieder herein, um sich an ihrem altgewohnten Platz noch breiter zu machen, als gewöhnlich.

Die vereinigte Linke des österreichischen Abgeordnetenhauses wird möglicherweise in corpore bei der Verlesung der Thronrede fernbleiben. Endgültiger Beschluß darüber soll am Mittwoch kurz vor dem Schlußakt gefaßt werden.

Auch im Innern wird die Politik des neuen Kabinets Brisson ganz in dieselben Bahnen gedrängt, welche das Kabinet Ferry verfolgte. Das opportunistische Element im Beamtenpersonale bleibt, und neuerdings ist mit dem Bauten-minister Demole ein erklärter Opportunist im Kabinet eingetreten; auch der neu ernannte Unterstaatssekretär für den Krieg, Cavaignac, gehört der opportunistischen Partei an. Die Radikalen sind darüber sehr ungehalten und drohen dem neuen Kabinet mit Abfall.

Die Methodiusfeier hat am Sonnabend nun auch in den slavischen Ländern begonnen. In Petersburg wohnte die ganze Kaiserfamilie dem Festgottesdienste bei. Ebenso nahm in Nisch der König von Serbien an dem Gottesdienste zu Ehren der slavischen Heiligen Cyrill und Methodius Theil.

Die englischen Blätter sind jetzt in ihren Aeußerungen über den englisch-russischen Konflikt so zahm, wie sie früher wild waren. Und in dortigen ministeriellen Kreisen ist das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens in stetigem Wachsen begriffen.

## Deutscher Reichstag.

81. Plenarsitzung am 20. April.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Burchard nebst Kommissarien, später Staatssekretär v. Bötticher und Staatsminister Dr. v. Scholz.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen. Abg. Prinz Handjery (d.-kons.), bisher Landrath des Teltower Kreises, dessen Mandat in Folge der Ernennung zum Regierungspräsidenten in Liegnitz erloschen war und den sein Wahlkreis mit erheblicher Majorität wiedergewählt, ist wiederum in das Haus eingetreten.

Das Haus setzte die zweite Berathung der Zolltarifnovelle fort. Die zunächst auf der Tagesordnung stehenden Positionen Fleisch und Oel wurden vorläufig zurückgestellt. Nachdem dann die Position Thonwaaren in die Kommission gewiesen war, trat das Haus in die Berathung der Position Viehzölle ein, bezüglich welcher die Regierungsvorlage keine Aenderung enthält, während die freie wirthschaftliche Vereinigung für verschiedene Viehgattungen eine Zollerhöhung beantragt. Für Pferde enthält der bestehende Zolltarif einen Satz von 10 Mk. pro Stück; es wird eine Erhöhung von 20 Mk. beantragt, von anderer Seite aber bekämpft. Nach eingehender Debatte wurde bei Auszählung diese Zollerhöhung mit 126 gegen 94 Stimmen beschlossen. — Es folgten die Positionen, betr. den Zoll für Stiere und Kühe, Ochsen, Zugvieh, Kälber. Die bestehenden Zölle betragen 6, bezw. 20, 4 und 2 Mk. Es wird eine Erhöhung auf 9, bezw. 30, 6 und 3 Mk. beantragt. Gegen diese Erhöhung erklärte sich entschieden eine größere Anzahl von Rednern, während dieselbe von anderer Seite ebenso entschieden befürwortet wurde. Nachdem ein Schlußantrag in namentlicher Abstimmung mit 146 gegen 84 Stimmen angenommen war, wurde die Zollerhöhung für Stiere und Kühe von der Majorität beschlossen. Ueber diejenige für Ochsen wurde namentlich abgestimmt. Das Ergebniß war die Annahme mit 122 gegen 111 Stimmen. Die Zollerhöhung für Jungvieh und Kälber wurde mit Majorität genehmigt. Gegen 6 Uhr wurde die weitere Berathung auf morgen vertagt.

## Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

55. Plenarsitzung am 20. April.

Am Ministertische: v. Puttkamer und Kommissarien.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr 15 Min.

Im Hause gelangte heute die Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Hessen-Nassau zur weiteren Berathung. Zunächst wurde die Kreisordnung zur Diskussion gestellt, die sich bei § 1 zuvörderst auf das Verzeichniß der neuen Kreiseintheilung erstreckte. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, außer den in dem Verzeichniß A I. aufgeführten Gemeinden auch die Ortschaft Borkersheim und den Gemeindewald der Ortschaft Praunheim von dem Landkreis Hanau abzutrennen und dem Landkreis Frankfurt a. M. hinzuzufügen, dagegen wurden die Anträge, welche auf eine Neueintheilung bezw. Theilung der Kreise Unterlahnkreis, Limburg, St. Goarshausen und Untertaunuskreis gerichtet waren, vom Hause abgelehnt, und im Uebrigen das Verzeichniß A, und ebenso das Verzeichniß B (Eintheilung der Wahlbezirke) unverändert genehmigt. Die §§ 1 bis 29 wurden unverändert genehmigt. Die §§ 30 bis 33 a enthalten die besonderen Bestimmungen für den Landkreis Frankfurt a. M. und unterstellen nach dem Beschluß der Kommission des Abgeordnetenhauses im Gegensatze zu den Beschlüssen des Herrenhauses, welche die staatliche Polizeiverwaltung auf sämmtlichen Gemeinden des Landkreises ausdehnen wollen, die Polizeiverwaltung dem Landrathe des Kreises, während die staatliche Polizei auf den Stadtkreis Frankfurt beschränkt bleiben soll. Ein Antrag auf Wiederherstellung der Herrenhausbeschlüsse fand auch die Unterstützung des Ministers des Innern, der dieselben mit den besonderen Verhältnissen der Stadt Frankfurt und deren Vororte motivirte. Ein Antrag auf Vertagung ergab indeß die Beschlußunfähigkeit des Hauses (es waren nur 163 Mitglieder anwesend), weshalb die Berathung abgebrochen und auf morgen vertagt werden mußte.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 19. April.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern Abend mit anderen Mitgliedern der Königlichen Familie die Vorstellung im Schauspielhause. Um 9 Uhr sahen die Kaiserlichen Majestäten mehrere distinguirte Personen als Gäste bei sich zum Thee im Königlichen Palais. — Heute Vormittag hörte Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und arbeitete mit dem Civilkabinet. Nachmittags um 1 Uhr sprach Allerhöchstderselbe den Geheimen Hofrath Bork und unternahm vor dem Diner, begleitet vom Flügeladjutanten Major von Petersdorf, eine Ausfahrt.

— Der König von Schweden trifft morgen Vormittag hier ein.

— Für die neuen deutschen Kolonien sind, wie der „Hamb. Korresp.“ erfährt, folgende Ernennungen erfolgt: Freiherr v. Soden, früher in der Havanna, zuletzt Konsul in St. Petersburg, als Gouverneur für Kamerun; demselben wird Referendar v. Puttkamer, der Sohn des Ministers, als Adlatus beigegeben. Nach Angra Pequena ist Landrichter Göhring aus Metz designirt, und Assessor Falkenthal verläßt demnächst Berlin, um sich nach Togo zu begeben.

— Schon in kurzer Frist wird, wie die „B. B. Ztg.“ hört, die definitive Bestimmung über die Verwendung des nicht zum Ankauf des Gutes Schönhausen verbrauchten Theiles der Bismarckspende getroffen werden. Die Schaffung von Stipendien für Studirende des Lehrfaches ist beschlossene Sache, nur die unausweislichen Formalitäten nehmen noch einige Zeit in Anspruch, und ist darüber noch keine Entscheidung getroffen, in welcher Weise diese Stipendien auf einzelne deutsche Universitäten vertheilt werden sollen.

— In dem am 31. März d. J. abgelaufenen Etatsjahre betrug nach der amtlichen Zusammenstellung die Isteinnahme des Reiches an Zöllen und Verbrauchssteuern abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten 344,008,841 (gegen Vorjahr + 18,272,335), darunter Zölle 208,260,940 (+ 17,397,309), Tabaksteuer 8,445,465 (+ 707,230), Rübenzuckersteuer 32,670,770 (— 5,195,383), Salzsteuer 38,513,960 (+ 592,255), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 38,312,928 (+ 4,013,805), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 17,804,781 (+ 757,119), außerdem ergab der Spielkartenstempel 1,032,634 (+ 24,362) Mk.

## Ausland.

**London**, 20. April. Das Kabinet tritt heute zu einer Sitzung zusammen, um über den Bericht Lumsdens über das Gefecht von Pendjeh zu berathen. — Die „Daily News“

## Das Fischermädchen von Genua.

Novelle von M. Lilie.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Allmählich wurde die Umdrehung der Scheibe langsamer und endlich stand diese still, während die Kugel in einem der achtundreißig, mit Zahlen versehenen Fächer ruhen blieb. Todtenstille herrschte im Gemach, kein Athemzug war hörbar.

„Double zéro!“ rief der Bankier tonlos, während alles Blut aus seinem Antlitz trat. „Die Kugel liegt auf Doppelnull, Sie haben den sechsunddreißigfachen Betrag des Einsatzes zu erhalten.“

Der glückliche Gewinner verzog keine Miene, während sich der übrigen Herren und Damen eine lebhafte Aufregung bemächtigte. Viele standen auf und traten zu kleinen Gruppen zusammen, Andere schritten im Saale auf und ab und wieder Andere verließen das Lokal, um im Restaurant eine Erfrischung zu nehmen. Das Spiel erlitt eine momentane Unterbrechung; die Kasse des Bankhalters war erschöpft und von ihm einer der Kroupiers abgesandt worden, um neue Gelder zu holen.

„Le jeu est fait!“ schallte nach halbstündiger Pause die Stimme des Employés durch den Saal, und sofort formirte sich um den runden Tisch wieder der dichtgeschlossene Kreis der Theilnehmer. Auch der junge Mann hatte seinen Platz wieder eingenommen und erwartete den Beginn des Spiels. Er schien sich nur an demselben zu betheiligen, weil er die Zeit nicht auf andere Weise hinzubringen wußte, denn in seinem Antlitze lagerte der unverkennbare Ausdruck von Gleichgiltigkeit, wenn nicht gar von Mißbehagen oder Verachtung. Der reiche Gewinn schien ihn nicht zu freuen; mit einer Miene, als handle es sich um die alltäglichsten Dinge von der Welt, hatte er die bedeutende Summe, die ihm die Laune der Glücksgöttin in den Schooß warf, eingestrichen, und mit demselben interesselosen Gesichte zog er jetzt wieder die Rollen des Goldes hervor, um sie auf's neue dem gefährlichen Moloch zum Opfer anzubieten.

Eben hatte er wieder eine sehr bedeutende Summe pointirt, als sein Blick zufällig auf einen Mann fiel, der einige Schritte von ihm an einer Säule lehnte und ihn unverwandten Auges ansah. Es war eine seltsame, fast unheimliche Erscheinung, eine Gestalt mit einem Gesichte, wie es die Phantasie des Volkes dem Vampyr beilegt, jenem schauerlichen, sagenhaften Wesen, welches im Grabe keine Ruhe findet, sondern während der Nacht die Lebenden überfällt und ihnen das Blut aussaugt. Schwarzes, kurzgeschnittenes Haar bedeckte den Scheitel, die Augenbraunen von gleicher Farbe waren auffallend stark und bildeten von einer Schläfe zur andern eine ununterbrochene Linie; ein ebenfalls kurzgeschnittener Vollbart rahmte das Gesicht ein und hob die bleiche Hautfarbe desselben nur noch mehr hervor. In den tiefliegenden, von bläulichen Schatten umgebenen Augen brannte es wie dämonisches Feuer, dessen verzehrende Gluth sich auch denen mitzutheilen schien, welche der sengende Blick traf. Die schwarze Kleidung, die den Mann vom Kopf bis zu den Füßen umhüllte, verstärkte noch das Düstere der ganzen Erscheinung, die in der That etwas Fremdartiges, Furchterweckendes hatte. Die Unbekannte hatte die Arme über die Brust gekreuzt und hielt in der einen Hand einen großen breitkrämpigen Filzhut; so lehnte er an der vergoldeten Säule, und seine ganze Theilnahme schien dem jungen Manne zugewandt, während das Spiel selbst ihn offenbar wenig interessirte.

Letzterer vermochte den Blick des Fremden nicht zu ertragen, obwohl er sich über den Grund keine Auskunft zu geben im Stande war. Es schien ihm ein Gemisch von Mitleid, Vorwurf und Warnung in dem Ausdrucke der Augen zu liegen, die mit so seltsamer Beharrlichkeit auf ihm ruhten, und er fühlte eine gewisse Beschämung, daß er, der reiche junge Graf Rowen, sich nicht scheute, die Goldstücke einzustreichen, auf denen so mancher Fluch der durch das Spiel zu Grunde Gerichteten ruhte. Aber sein Stolz ließ es nicht zu, jetzt aufzuhören und sich mit dem gewonnenen Gelde zu entfernen; er war entschlossen, weiter zu spielen, um den Verlierenden die Möglichkeit zu gewähren, ihren Schaden wieder auszugleichen.

Fast schien es, als habe das Erscheinen des Unbekannten das Glück von der Seite des Grafen verscheucht, denn von dem Augenblicke an, wo er dem Blicke dieses räthselhaften Mannes begegnete, verlor er in ununterbrochener Reihenfolge Einsatz auf Einsatz. Der Bankier athmete erleichtert auf, und der Neid, welcher vor Kurzem noch auf vielen Gesichtern lagerte, verwandelte sich in Schadenfreude. Mit steigendem Unmuthe bemerkte Rowen, daß der Fremde ihn noch immer beobachtete, und er mußte alle seine Selbstbeherrschung aufbieten, um nicht eine unliebsame und störende Szene herbeizuführen. Er doublirt mehrmals die Summen, über welche die kleine, unbedeutende Kugel entscheiden sollte, aber immer wieder kam der kleine, zierliche Rechen des Kroupiers und zog mit unerbittlicher Konsequenz die Goldstücke des Grafen ein.

Endlich sah dieser auch die letzte Rolle schwinden; der ganze bedeutende Gewinn war fort und in die Kasse des Bankiers zurückgekehrt. Der Verlierer hatte bisher den Schein von Kaltblütigkeit gewahrt, nun aber verließ ihn sein Gleichmuth und ein leiser Fluch kam über seine Lippen. Da fiel sein Auge abermals auf den Unbekannten, der ihm nach seiner Meinung Unglück gebracht hatte. Spieler sind immer abergläubisch; auch Rowen war nicht frei davon.

„Sie scheinen ein ganz besonderes Interesse an meiner Person zu nehmen, mein Herr!“ rief er ihm aufgeregt zu.

„Das ist ein Irrthum!“ erwiederte Jener mit unerschütterlicher Ruhe. (Fortsetzung folgt.)

erfahren, die Gerüchte von einer Abtretung Pendjehs und anderer Punkte an der afghanischen Grenze seien völlig aus der Luft gegriffen und sprechen die Besorgniß aus, daß die Dinge das Stadium noch nicht überschritten hätten, in welchem militärische Vorbereitungen durchaus nothwendig seien. — Dem „Standard" zufolge hätten die Grenzverhandlungen ein weniger günstiges Aussehen angenommen, weil die russische Regierung Fragen wieder aufgenommen habe, die im Laufe der letztwöchentlichen Berathungen als endgültig geregelt betrachtet worden seien.

**Wien**, 20. April. Herrenhaus. Der Ministerpräsident Graf Taaffe macht Mittheilung von dem am 22. d. M. erfolgenden feierlichen Schluß der Reichsraths-Session. Helfert bringt eine Petition der geographischen Gesellschaft ein um Subvention von 5000 Fl. für eine nach Afrika zur Erforschung des Gebietes der Wasserscheide zwischen dem Nil und dem Kongo zu entsendende wissenschaftliche Expedition. Die Petition kommt sofort zur Verhandlung und wird, nachdem Khevenhüller dieselbe warm unterstützt hat, der Regierung zur eingehenden Würdigung überwiesen. — Während der Verhandlung war der König von Schweden in der Hofloge erschienen, woselbst derselbe vom Grafen Taaffe begrüßt wurde. Nach kurzem Verweilen verließ der König den Saal, um das Haus selbst zu besichtigen.

**Wien**, 19. April. Der König von Schweden empfing den Besuch der Minister Graf Kalnoky und Graf Taaffe, sowie des Oberst-Hofmeisters Fürsten Hohenlohe und zahlreicher Mitglieder des diplomatischen Korps.

**Wien**, 20. April. Der Verein der österreichischen Malzfabrikanten sprach sich gestern in einer einmüthig beschlossenen Resolution für eine Zoll-Union mit Deutschland, eventuell für günstige feste Handelsverträge mit Deutschland und allen mitteleuropäischen Staaten aus.

**Paris**, 19. April. Die „Agence Havas" meldet: Das Ministerium des Auswärtigen ist amtlich benachrichtigt worden, daß die Pekinger Zeitung vom 13. d. Mts. ein vom 6. ds. datirtes Dekret publizirt hat, in welchem die Konvention von Tientsin genehmigt und den chinesischen Truppen die Räumung von Tonking anbefohlen wird. — Die Blokade von Formosa ist am 16. ds. aufgehoben worden.

**St. Petersburg**, 19. April. Wie die Nordische Telegraphen-Agentur meldet, schreitet die Ausrüstung der Kriegsschiffe in Kronstadt fort und ist heute der Befehl gegeben worden, daß alle dortigen Kriegsschiffe sich bereit halten sollen, in See zu gehen.

**St. Petersburg**, 19. April. Der Historiker Kostomaroff ist heute gestorben.

**Düsseldorf**, 19. April. Der Parteitag der rheinisch-westfälischen Demokratie in der Tonhalle war von 600 Personen besucht und nahm einen ruhigen Verlauf. Lenzmann und Stern hielten Reden, ersterer die erziehliche Aufgabe der Demokratie betonend, letzterer die Wünsche der süddeutschen Demokraten auf das Zustandekommen einer allgemeinen deutschen Demokratie.

**Nisch**, 19. April. Die Skupschtina ist heute vom König mit einer Thronrede eröffnet worden, welche zunächst der Reise des Königs zu den Manövern in Oesterreich und der demselben vom Kaiser Franz Joseph gewährten Gastfreundschaft gedenkt, was auch dem Ansehen Serbiens förderlich gewesen sei. Die Thronrede erwähnt ferner den Besuch des Königs von Rumänien in Belgrad als einen Beweis für die guten, zwischen den beiden Nachbarstaaten bestehenden Beziehungen. Was die getrübten Beziehungen zu Bulgarien anlange, so liege es leider nicht an dem Könige und an der serbischen Regierung, wenn eine Beseitigung der Ursachen zu dieser Trübung noch nicht stattgefunden habe. Nach Aufzählung der zur Berathung bestimmten, verschiedene Kreditforderungen und Reformen betreffenden Vorlagen, schließt die Thronrede mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß die Skupschtina ihre Arbeiten in demselben Geiste erledigen werde, von wetchem dieselbe in der vorigen Session geleitet worden sei. Die Thronrede wurde von der Skupschtina sehr beifällig aufgenommen.

**Bukarest**, 20. April. Der frühere Kammerpräsident und Minister Rosetti ist heute Nacht gestorben.

**Tien-Tsin**, 19. April. Die Unterhandlungen zwischen China und Japan wegen Koreas haben zu einem gestern unterzeichneten Protokoll geführt, nach welchem die chinesischen und die japanischen Truppen von Korea zurückgezogen werden, und Japan auf eine Entschädigung verzichtet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf Korea soll eine Gendarmerie unter dem Befehl fremder Offiziere gebildet werden.

**New-York**, 19. April. Nach hier eingegangenen Meldungen betrug der Verlust des Heeres von Guatemala in der Schlacht von Chalchuapa 1800 Mann, die Truppen von San Salvador hatten ca. 50 Todte und 150 Verwundete.

## Provinzial-Nachrichten.

**Aus der Provinz**, 17. April. (Für die Erinnerungsfeier des Slavenapostels Methodius) hat sich nunmehr auch im Bisthum Kulm ein Komitee gebildet. Unter dem Vorsitze des Herrn v. Slaski gehören dazu der Rittergutsbesitzer v. Parczewski aus Belno, Kreis Schwetz, die Geistlichen Dr. v. Wollschläger aus Jakobsdorf, der Vikar Kreszewski aus Schliewitz, Pfarrer Morawski aus Klonowken, die Besitzer Kantak in Boslozno und Mierzwecki in Metzkau bei Schöneck und Herr Ignatz Danielewski aus Thorn. Die Hauptfeier in Wehelerad beginnt am 5. Juli und wird acht Tage andauern.

**Inowrazlaw**, 20. April. (Der diesjährige Luxus-Pferdemarkt) wies auch diesmal einen regen Verkehr auf. Aufgetrieben waren ca. 500 Pferde aus der Umgegend, aus den Nachbarkreisen und zum Theil von Händlern, und es war auch diesmal recht gutes Material zur Stelle gebracht worden. Die Kauflust war bis Mittag nur mäßig.

**Pr. Holland**, 20. April. (Das Rittergut Kalthof) ist in der Subhastation für 285,000 Mk. von dem Rentier Preuß aus Grünhagen angekauft worden.

**Jastrow**, 19. April. (Das Komitee der „Jastrower Pferdelotterie") beabsichtigt in diesem Jahre wieder eine Verloosung zu veranstalten, welche den Zweck hat, den hiesigen großen Michaelipferdemarkt zu heben. Man hofft, die ministerielle Erlaubniß zum Vertrieb der Loose innerhalb der ganzen Monarchie zu erlangen, da es früher nicht möglich war, in den drei Provinzen, für welche der Vertrieb gestattet war, die gewünschte Zahl von Loosen abzusetzen. An der Hebung eines so bedeutenden Pferdemarktes, wie der unsrige es seit Jahrhunderten gewesen ist, dürfte auch die Staatsregierung das regste Interesse haben, weil damit die Hebung der Landespferdezucht Hand in Hand geht. Was andern Orten, die hinsichts des Pferdehandels viel weniger Bedeutung haben, wie der unsrige, gestattet worden ist, dürfte auch uns nicht auf die Dauer versagt werden, und so hofft man, daß der Minister endlich die Genehmigung zum Vertriebe der Loose innerhalb der ganzen Monarchie ertheilen wird. (W. M.)

**Neidenburg**, 20. April. (Mißhandlung.) Auf dem Heimwege von Hohenstein nach dem 2 Meilen von hier entfernten Dorfe Persing geriethen jüngst die beiden Kantonisten Zoraz und Gunia so hart aneinander, daß es den Aufsichtspersonen nur mit großer Mühe gelang, die Kämpfenden auseinander zu bringen und dem Zoraz das gezogene Messer zu entreißen. Doch der Friede sollte nicht von langer Dauer sein; als die Aufsichtspersonen und die anderen Kantonisten eine Strecke vorgegangen waren, versetzte der Zoraz dem Gunia mit einem eisenbeschlagenen Knüppel einen so schweren Hieb über den Kopf, daß dieser sofort zusammenbrach. In diesem Zustande wurde er von seinem Gegner so lange geschlagen, bis er über und über mit Wunden und Blut bedeckt war. Der so unmenschlich Zugerichtete wurde zwar noch lebend nach Hause gebracht, ist aber schon am dritten Tage von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden. (G.)

**Dirschau**, 20. April. (Die Nachricht von der Erlegung eines Bibers) an der Ferse hat sich nach Einziehung genauer Erkundigung als irrthümlich herausgestellt; das erlegte Thier war eine Fischotter.

**Lautenburg**, 16. April. (Fatales Hinderniß) Eigenthümlich geht es dem etwa 70jährigen Altsitzer W. in N. Als Sohn eines königlichen Försters geboren, war derselbe später Bauerngutsbesitzer, Krug- und Mühlenbesitzer, Fettviehhändler, Schweinehändler, Bauunternehmer und was noch alles mehr. Seit zwei Jahren verwittwet, wollte er sich nun wieder verheirathen; aber o Jammer! der Standesbeamte macht das Aufgebot von der Einreichung des Taufscheines abhängig, und Herr W. hat nicht nur keinen Taufschein, sondern er weiß auch nicht, wo er geboren und getauft ist. Er will in Graudenz eingesegnet, in Lautenburg zum ersten Male getraut worden sein. Früher konnte man sich ohne Taufschein trauen lassen, jetzt nicht. Wie sich die Zeiten ändern! Alle persönlichen Anstrengungen und schriftlichen Bemühungen des W. zur Erlangung des fatalen Taufscheines sind bisher fruchtlos geblieben. Herr W. weiß, wo sein Vater überall gewohnt hat, weiter aber nichts. „Er gefällt ihr, sie gefällt ihm" aber was nützt das ohne Taufschein! Das Brautpaar ist in peinlicher Verlegenheit und bekanntlich braucht derjenige, der den Schaden hat, für den Spott nicht zu sorgen. Wir wollen wünschen, daß dem Aerger bald die Freude folgt. (G.)

**Dt. Eylau**, 18. April. (Für Sportleute) dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, welche glänzenden Erfolge der Herr Premier-Lieutenant Adametz in der Dressur der Remontepferde erzielt hat. Auf ein gegebenes Kommando knieen die jungen Pferde ohne erhebliches Zuthun des Reiters nieder, sie legen sich hin und erheben sich, wenn der Reiter sich darauf setzt, mit Leichtigkeit. Einige setzen sich auf die Hinterbeine wie ein Hund und fangen den als Belohnung für ihre Leistungen ihnen zugeworfenen Zucker auf.

÷ **Berent**, 16. April. (Verschiedenes.) Auf dem gestern hier versammelten Kreistage wurden aus den Ersparnissen der Kreis-Sparkasse vom 1. April 1866 ab auf fernere 5 Jahre 4000 Mark jährlich als Subvention zur Unterhaltung des hier seit 1875 bestehenden Progymnasiums nahezu einstimmig bewilligt und erscheint jetzt unsere Schule, welche mit dem neuen Schuljahre auch eine erhöhte Frequenz aufweist, in ihrem ferneren Bestehen gesichert. Jedenfalls wird die Königliche Regierung sich auf die Dauer unseren Bitten um eine staatliche Unterstützung nicht verschließen, nachdem dieselbe gesehen, einen welch' hohen Werth Kreis und Stadt Berent, welche beide nun 8000 Mark Subvention jährlich gewähren, dieser Schule beimessen. Die Aufbringung so erheblicher Opfer spricht dafür, daß die Existenz einer höheren Bildungsanstalt am hiesigen Orte, welcher abgeschlossen und inmitten neuer so gemischten Bevölkerung liegt, eine dringende Nothwendigkeit ist. — Der hiesigen vereinigten Schmiede- und Klempner-Innung ist Seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten die Berechtigung zur Ausstellung von Prüfungs-Zeugnissen für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes ertheilt worden. In der Prüfungskommission muß aber ein Thierarzt, sowie ein praktischer Landwirth oder ein Fuhrhalter sein.

**Königsberg**, 20. April. (Bei der hiesigen Pfennig-Sparkasse) hat in dem Geschäftsjahre von März 1884 bis dahin 1885 der Umsatz an Sparmarken 23 127 Mk. betragen (gegen 25 035 Mk. im Vorjahre).

**Marienwerder**, 20. April. (Waldbrand.) Am Sonnabend Nachmittag fand an der Eisenbahnstrecke Sedlinen-Garnsee ein Waldbrand statt, der jedoch glücklicher Weise größere Dimensionen nicht angenommen hat. Ueber die Entstehungsursache konnten wir bisher Näheres nicht in Erfahrung bringen. (W. M.)

× **Marienwerder**, 19. April. (Verschiedenes.) Gegenwärtig ertheilt der Kreis-Obergärtner Bauer in der hiesigen Kreisbaumschule 12 Lehrern aus verschiedenen Kreisen des Regierungsbezirks Marienwerder einen Kursus in der Obstbaumkultur. Der Kursus wird nächsten Dienstag mit der gemeinschaftlichen Besichtigung der Obstdarre in Grabau endigen. — Gestern hielt der hiesige Lehrerverein seine Monatssitzung ab. Der Tagesordnung gemäß sprach Lehrer Rietschel-Marienwerder über Herbart und die Gestaltung des Unterrichts auf der Unterstufe nach seinen Grundsätzen, woran sich eine lebhafte Diskussion schloß. Dann theilte Lehrer Dröse-Kurzebrack die wesentlichsten Vorschläge mit, welche die Kuratoren der Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirks Marienwerder zu dem ihnen von der hiesigen Königl. Regierung vorgelegten neuen Statutenentwurf gemacht haben. Nachdem Lehrer Görke-Marienwerder ein „Die Stufenleiter" überschriebenes Gedicht aus dem Lehrerleben und einige Scherzräthsel nebst Lösungen vorgelesen hatte, trat der Sängerchor in Thätigkeit. Der gut besuchten Versammlung wohnten auch sämmtliche an dem Obstbaumkursus theilnehmende Lehrer bei. — Die diesjährige erste ordentliche Generalversammlung des Vorschußvereins Marienwerder, welche gestern im neuen Schützenhause tagte, eröffnete der Direktor Kaufmann J. H. Wagner und stellte zunächst den vorläufigen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im laufenden Geschäftsjahre ab, welches bisher ohne Verluste verlaufen ist. Darauf wurden die Herren Hofbuchdruckereibesitzer Kanter, Schneidermeister Adloff, Hofbesitzer F. Butschkowski, Schuhmachermeister J. Saupe wiederum zu Beisitzern und der Erstgenannte zum Stellvertreter des Direktors ernannt, die Wahl des Herrn Grodzicki bestätigt, zum Generalrevisor Rechnungsrath Sülz und zur Prüfung der Jahresrechnung die Herren Kreisausschuß-Sekretär Döhring, die Sekretäre Miau und Mühlenbach erwählt.

**Danzig**, 20. April. (Pensionirung.) Herr Generallieutenant v. Kroseck, Kommandeur der zweiten Division, dessen bevorstehenden Rücktritt von seinem Kommando wegen andauernder Kränklichkeit wir schon erwähnten, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disposition gestellt. Zu seinem Nachfolger ist der Generalmajor v. Strempel, bisher Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade in Stettin, ernannt worden. (D. Z.)

**Bromberg**, 20. April. (Die Kunst-Ausstellung), welche gestern im Hotel Royal eröffnet wurde, dauert nur 4 Tage. 216 Originalgemälde hervorragender moderner Meister sind ausgestellt.

## Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

**Thorn**, den 18. April 1885.

— (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde ad 2) gegen den Händler Abraham Liebenberg aus Löbau wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. —

## Englische Politik und Kriegführung.

Ein tragikomischer Tages-Kalender aus Gegenwart und Zukunft.

London, 10. März 1885. Die Russen ziehen immer größere Truppenmassen an der afghanischen Grenze zusammen. Sie haben offenbar Appetit auf Indien. Wir werden ihnen denselben natürlich versalzen. Allerdings: Die Grenze muß regulirt werden. Wir sind sofort in Verhandlungen eingetreten.

London, 26. März 1885. Die Stellung der Russen wird eine entschieden kriegerische. Die Leichtsinnigen! Sie werden sich und die Welt in das größte Unglück stürzen, wenn sie mit uns brechen. Wir wären im Stande, es zur See an allen Zipfeln seines Reiches in vernichtender Weise anzugreifen. Unser gewaltiges Heer ist mobilisirt, unsere Flotte ist ausgerüstet. Jedoch hoffen wir Rußland noch vor seinem Unglück zu bewahren und durch Verhandlungen den Weltfrieden aufrecht zu erhalten.

London, 29. März 1885. Das Auftreten Rußlands ist entschieden beleidigend für uns; wir könnten uns genöthigt sehen, rücksichtslos für unsere Ehre einzutreten. Sie haben die afghanische Grenze überschritten. Allerdings — gewissermaßen sind sie im Recht, denn so lange die Grenzregulirung nicht vereinbart ist, können wir eigentlich gar nicht sagen, wo die Grenze ist. Wir wollen es ihnen also diesmal noch nicht übel nehmen. Aber — aber — sie sollen sich hüten! — Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang.

London, 8. April 1885. Die Afghanen sind von den Russen angegriffen und geschlagen worden. Es ist unbegreiflich und unverzeihlich! Es muß entschieden ein Mißverständniß vorliegen, denn wir stehen ja noch immer in Verhandlungen.

London, 10. April 1885. Es ist wirklich so! Der russische General hat von unseren Abmachungen mit seiner Regierung nichts gewußt und nur auf dieser Nichtkenntniß beruht sein Sieg. Wir müssen mit diesen unbedeutsamen Leuten wirklich Nachsicht haben. Aber: — sie sollen's nicht zu arg treiben, sonst können unsere Grenzverhandlungen wirklich zu keinem friedlichen Ende führen. Noch ein paar Mal so und — England muß unfehlbar die Integrität Afghanistans mit dem Schwerte vertheidigen! Doch hoffen wir noch immer, daß die fortdauernden Verhandlungen nicht beeinträchtigt werden.

London, 16. April 1885. Diese Russen sind wirklich Leute, mit denen gar nicht zu reden ist. Man kann sich gar nicht ordentlich mit ihnen aussprechen und in Folge der dadurch entstehenden Mißverständnisse rücken sie irrthümlicher Weise immer weiter vor. Wir hoffen dennoch, durch unsere fortgesetzten eindringlichen Verhandlungen endlich Klarheit in die Situation zu bringen.

London, 8. Mai 1885. Wenn die Nachrichten glaubwürdig sind, so haben die Russen gestern Herat genommen. Es wird die Vermuthung laut, daß dieses Vorgehen die Folge einer mißverstandenen Depesche der Petersburger Regierung ist. Die Depesche hat gelautet: „Herat auf keinen Fall nehmen." General Komaroff hat irrthümlich gelesen: „Herat auf jeden Fall nehmen." — Diese ewigen Mißgriffe der russischen Heeresleitung könnten wirklich unsere Geduld erschöpfen, wenn wir nicht die „zahmen Engländer" wären. In den fortgehenden Verhandlungen werden wir das Zurückziehen der russischen Truppen selbstverständlich kategorisch fordern.

London, 12. Juni 1885. Die Russen stürmten gestern das Lager von Kunduz und nahmen 1600 Afghanen und 950 Mann englische Ersatztruppen nebst 32 Offizieren gefangen. — Eine Ursache für diesen unbedachtsamen Schritt lag gar nicht vor. Man kann nicht anders annehmen, als daß den an ein nordisches Klima gewöhnten Russen die in jenen Gegenden um diese Jahreszeit schon ziemlich starke Hitze in den Kopf gestiegen ist. — Wir sind wirklich neugierig, wie die russische Regierung in unseren verschärften Verhandlungen mit ihr dieses unverzeihliche Vorgehen seiner Heerführer rechtfertigen wird.

London, 23. Juli 1885. Die Schwüle der Temperatur hat im Iran den höchsten Grad erreicht; die politische Schwüle gleichfalls. Die Russen haben unmotivirter Weise bereits zwei Drittheile von Afghanistan okkupirt. Kandahar, Ghazna und Kabul sind in ihren Händen. Wenn sie von diesem thörichten Beginnen nicht bald ablassen, so scheint ein Krieg wirklich unvermeidlich und unsere noch fortgehenden Verhandlungen dürften dann endgültig abgebrochen werden.

London, 6. Januar 1886. Wenn nicht der Ursprung des Indus auf neurussischem Gebiete läge, so wäre es wirklich nicht zu rechtfertigen, daß die Russen jetzt das ganze Stromgebiet bis an die Mündung besetzt halten. Wir werden nun in unseren inzwischen ununterbrochenen Verhandlungen endlich ganz dringend auf die Feststellung der Grenze zwischen Rußland und Englisch-Indien bestehen müssen — — — — u. s. w. bis Bombay und Madras.

Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Staatsanwalt Gliemann. Als Vertheidiger fungirte Herr Rechtsanwalt Warda. — In der heutigen Sitzung wurde verhandelt: 1) gegen den Einsassen Piotrowski aus Czarni-Brinsk, gegen den Pferdehändler Anton Josionowski aus Brinsk-Pialken und gegen den Einsassen Anton Kaczynski aus Kol. Brinsk wegen Betrugs resp. wissentlichen Meineides. Wegen Nichterscheinens des Hauptzeugen mußte die Verhandlung vertagt werden. 2) Gegen den Besitzer und Ortsvorsteher Franz Linowicki und Genossen aus Gorzno wegen wissentlichen Meineides. Die Angeklagten sollen einen von Linowicki arretirten betrunkenen Arbeiter bei seiner Verhaftung geschlagen haben. Auf Denunziation des angeblich Geschlagenen wurde die Untersuchung gegen die Beschuldigten eingeleitet. In der Strafsache sind 14 Zeugen vorgeladen, deren Aussagen die Angeklagten indeß nicht belasten. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erfolgte die Freisprechung der Angeklagten. — Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Staatsanwalt Sander. Als Vertheidiger fungirte Herr Rechtsanwalt Gimkiewicz.

— (Staatsbeihülfen zur Besoldung der Volksschullehrer.) Bei den bisher stattgehabten Bewilligungen von Staatsbeihülfen oder Bedürfnißzuschüssen zur Besoldung von Volksschullehrern wurde den Betheiligten eröffnet, daß die Zuwendungen des Staates nur „bis auf Weiteres" statthaben und „jederzeit widerruflich" seien, und daß auch die aus Verwaltungsrücksichten mit bestimmten Bewilligungsperioden zahlbar gemachten Staatsunterstützungen innerhalb der Bewilligungsperioden ganz oder theilweise zurückgezogen werden müßten, wenn sich inzwischen ergeben würde, daß die zur Befriedigung der Schulbedürfnisse Verpflichteten die zugedachten Beiträge ganz oder theilweise aus eigenen Mitteln bestreiten können. Mehrfach ist nun der gesetzlich angeordnete Klassensteuer-Erlaß dazu benutzt worden, den Staatszuschuß für die Schullasten zu entziehen und den Ausfall durch höhere Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer zu decken. Dies hat jedoch, wie verlautet, die Unterrichtsverwaltung für unzuläßig erklärt.

— (Graudenzer Gewerbeausstellung.) Bis jetzt haben sich nach dem „Ges." aus den 5 Ausstellungskreisen Graudenz, Schwetz, Kulm, Thorn und Strasburg, sowie aus einigen anderen Orten im Ganzen 150 Aussteller gemeldet und zwar aus Thorn: Baumschulenbesitzer Templin-Mocker; Klempnermeister R. Schultz; die Schlossermeister R. Tilk und C. Labes; Kupferschmiedemeister Paul Schulz; Juwelier und Goldarbeiter P. Hartmann; Nudel-, Makkaroni- und Mostrich-Fabrikant L. Sichtau u. Komp.; Vogelzüchter C. Hempel; Malermeister A. Bärmann; Glasermeister Emil Hell; die Eisengießereien und Maschinenfabriken E. Drewitz-Thorn und Born u. Schütze-Mocker; Photograph A. Jakobi; Korbmachermeister A. Sieckmann.

— (Remontemarkt.) Der am 12. Mai hierselbst stattfindende Remontemarkt wird auf dem städtischen Viehhofe neben dem Schlachthause abgehalten.

— (Eine Volksversammlung) ist zu Donnerstag, den 23. April Abends 8 Uhr, im Wiener Café in Mocker seitens der Vorstände der hiesigen Gewerk-Ortsvereine einberufen. Der Generalsekretär des Gewerkvereins der deutschen Zimmerer aus Berlin, Herr Linke, wird in dieser Versammlung einen Vortrag „Ueber die deutschen Gewerkvereine und deren Hilfskassen" halten und damit die Anregung zur Gründung eines Ortsvereins der Bauhandwerker geben. — In Elbing, wo Herr Linke am 16. sprach (siehe gestr. Nr.), hat seine Agitation nicht den geringsten Erfolg gehabt.

— (Herr Hermann Linde) recitirte am Sonntag in der Aula des Gymnasiums den „Julius Cäsar" von Shakespeare. Der Eindruck, den der Vortrag auf die Zuhörer übte, war ein überwältigender, der Genuß, den uns Herr Linde durch die Recitation des gewaltigen Römer-Drama's zu Theil werden ließ, ein bei weitem größerer, als ihn die Aufführung des „Julius Cäsar" an einer mittelmäßigen Bühne bieten kann. Bedauerlich ist es daher, daß der Vortrag des Herrn Linde nur vor einem so kleinen Zuhörerkreise gehalten wurde. Wir rechnen es dem hervorragenden Künstler hoch an, daß er trotz dieses schwachen Besuches seinen angekündigten Vortrag hielt, glauben aber nicht, daß es eines besonderen Hinweises auf dieses Opfer seitens des Herrn Linde bedurft hätte. Ebenso ist die Zurechtweisung eines der „Ruhestörer" wohl nur auf eine momentane Nervosität des Herrn Linde zurückzuführen. Denn sonst hätte er sich sagen müssen, daß einzelne Personen sich immer unter den Zuhörern befinden, denen eine richtige Würdigung selbst eines Vortrages, wie der des Herrn Linde, abgeht. Ein solcher Zwischenfall berührt die Zuhörer nur peinlich. — Herr Linde recitirte nur die ersten zwei Akte und die erste Scene des dritten Aktes. Die Reden des Marcus Brutus und des Antonius an der Leiche Cäsars gingen den Zuhörern verloren. Wir glauben, daß gerade diese beiden Muster der Rhetorik den besten Theil des Vortrags ausgemacht haben würden. Allerdings gaben die vielen, in den einzelnen Scenen auftretenden Personen Herrn Linde genügend Gelegenheit, sein immenses Talent nach jeder Richtung zu beweisen. Eine mächtige spontane Empfindung lieh seinen Worten einen nachhaltigen Eindruck und sein überaus modulationsfähiges Organ gab den markigen Charakter des Brutus, die schmeichlerische-listige Redeweise des Decius und den sarkastisch-kaustischen Ton des Casca mit gleicher überzeugender Wahrheit wieder. Auch die männlich-starke Portia verstand Herr Linde anschaulich zu charakterisiren. Vor Allem aber imponirte die Souveränität, mit welcher er die großen Volksgruppen bei dem Einzuge Cäsars, die Forumsscene und die Zusammenkunft der Geschworenen bei Marcus Brutus schilderte. Es war ein lebensvolles, fesselndes Bild, welches Herr Linde vor unseren geistigen Augen entrollte, — jede Gestalt war bis in die Details klar und deutlich gezeichnet, und die richtige Steigerung der Scenen würde den Effekt zu einem unvergleichlichen gemacht haben, wenn das Ganze mit der großen, packenden Scene an der Leiche Cäsars abgeschlossen hätte.

— (Als ein unfreiwilliger Spaßvogel) hat sich der Berichterstatter der „Thorner Zeitung" gezeigt, welcher in die gestr. Nr. jener Zeitung folgende, durch Stil und Komik sich auszeichnende Zeilen lancirte:

„Circus Frankloff, welcher heute Abend seine erste Vorstellung auf der Esplanade zugeben beabsichtigt, hat einem Gerichte (welches der Reporter wahrscheinlich nicht gegessen hat!) zufolge, daß er durch die Stadt ziehen wolle, einen so bedeutenden Menschenauflauf, namentlich in der Breitenstraße veranlaßt, daß man seinen Vorstellungen jetzt wohl noch mit verstärktem Interesse entgegensieht. (Eine kühne Schlußfolgerung!) Morgen werden zwei Vorstellungen und zwar Nachmittags und Abends, stattfinden. Heute Nachmittag um 4 Uhr trafen die ersten Wagen begleitet von hunderten von Neugierigen auf der Esplanade ein und ist bis zur Vorstellung noch ein tüchtiges Stück Arbeit zu erledigen, welche durch das sich immermehr ansammelnde Publikum mehr und mehr (Hm, hm!) beeinträchtigt werden. Heftige Wortwechsel (Zwischen wem?) fanden während des Aufbaues statt und war leider auf dem ganzen Platz nicht eine Ordnung gebietende Persönlichkeit (Sehr gut ausgedrückt!) zu sehen. Morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr findet, wie uns von Seiten der Direction mitgetheilt wird ein Umzug durch die Straßen statt." (Da hat sich der Reporter aber einen tüchtigen Bären aufbinden lassen: wir haben von dem Umzuge nichts gesehen.)

— (Zirkus Frankloff.) Der Aufbau des Zirkus verzögerte den Anfang der gestrigen Abend-Vorstellung. Dieselbe begann erst um ½9 Uhr und war sehr zahlreich besucht. Was die Vorstellung selbst anbetrifft, so haben sich viele Besucher in ihren Erwartungen getäuscht gesehen. Die Schulpferde sind von einer nicht mehr als mittelmäßigen Dressur und können mit den Racepferden des Zirkus Laszewski nicht verglichen werden. Auch die Clowns sind nicht im Stande, das Interesse dauernd zu fesseln. Dagegen weist die Gesellschaft einzelne vorzügliche Kräfte auf, die Staunenswerthes in der Gymnastik und speziell Luft-Gymnastik leisten, wie die berühmte „Luftkönigin" Miß Wanda. Die Beleuchtung des Zirkus war eine mangelhafte. — Heute Abend findet die Abschieds-Vorstellung statt. Von hier begiebt sich die Gesellschaft nach Graudenz.

— (Verkehrssperre.) Die Wallstraße an der neuen Stadtenceinte vom Leibitscher Thore ab bis zum Kriegs-Pulvermagazin Bastion IV., sowie der Weg durch das Grützmühlenthor ist wegen nothwendiger größerer Umbauten für jeglichen Verkehr — also auch für Fußgänger — gesperrt.

— (Diebstahl.) Ein Fleischerlehrling entwendete seinem Lehrherrn Geldbeträge und verjubelte sodann das Geld. Der Diebstahl und der Thäter wurden entdeckt und letzterer verhaftet.

— (Polizeibericht.) 6 Personen wurden arretirt.

## Mannigfaltiges.

Java. („Sumatra für eine Tracht Schläge.") Unter dieser Marke findet sich in dem angesehenen javanischen Blatte „Soerabaga Courant" vom 15. Januar die Mittheilung, daß an den Fürsten Bismarck eine von sehr vielen angesehenen niederländischen Männern unterzeichnete Bittschrift des folgenden Inhalts abgesandt sei: „An den mächtigen Reichskanzler 2c. des deutschen Reiches. Unterzeichnete, sämmtliche Bewohner und Miteigenthümer der freien Niederlande und Kolonien, veranlaßt durch die übermüthige und brutale Weise, auf welche unser armes Vaterland durch die Regierung des britischen Reiches behandelt und erniedrigt worden ist, in Anbetracht ferner der unbezwinglichen Gefühle von Groll, ja selbst Haß, welch letztere Leidenschaft durch das Gefühl von Ohnmacht gestärkt worden ist, in welche jahrelange Mißverwaltung und unangebrachte Sparsamkeit unsere Nation gestürzt hat — nehmen sich die Freiheit, Eurem nach Kolonien strebenden Reiche unter näherer Genehmigung unserer Regierung die vollständige Souveränetät über die werthvolle und große Insel Sumatra anzutragen unter der Bedingung, daß es Ew. Hoheit behagen möge, mit allen verfügbaren Mitteln und in möglichst kurzer Zeit den „perfide Albion" mit einer tüchtigen und wohlverdienten Tracht Schläge (een duchtig en wel verdient pak slang!) zu dienen! Falls Sie uns, den Unterzeichneten, die Ehre erweisen wollen, auf diesen Vorschlag zu reflektiren, versichern wir Ew. Hoheit des Beifalles der übergroßen Mehrheit der niederländischen Nation und nicht weniger der Bewohner seiner Kolonien. Vor Allem, wenn es uns vergönnt wird, an den zu unternehmenden höchst nothwendigen Schritten etwas mitzuhelfen; denn wir wollen Ew. Hoheit nicht verhehlen, daß nach dem Gelingen des obenerwähnten Planes das uns doch zu mächtige Sumatra in besseren Händen sein wird, als in den unsrigen, und daß uns, nachdem Großbritannien die vorgenannte Pille geschluckt hat, das Kap der guten Hoffnung von selbst zufallen wird, denn dieses gehört uns und Niemanden anders. (Folgen die Unterschriften.) — Zu dieser interessanten Bittschrift, von welcher der Einsender, „ein Holländer auf Java", wie er sich nennt, dem „Soer. Cour." Mittheilung macht, muß indeß noch erwähnt werden, daß der Einsender nicht verbürgen will, ob dieselbe wirklich abgegangen ist. Sie wird's auch wohl nicht sein; denn es wäre doch wahrlich der Gipfel von Naivität, wenn die biederen Bittsteller glauben sollten, daß in Deutschland ein Mensch solch ein Ansinnen ernsthaft nehmen sollte.

**New-York**, 14. April. (Acht fünfstöckige Einwohnerhäuser), die hierselbst im Bau begriffen und nahezu fertig waren, sind in Folge mangelhafter Fundamente eingestürzt. Ein Anzahl von Arbeitern wurde unter den Trümmern begraben, und 17 derselben trugen Verletzungen davon, von denen einige einen tödtlichen Ausgang nehmen dürften. Außerdem werden 6 andere Arbeiter noch vermißt.

**Brüssel**, 18. April. (Tod des Lieutenant Schultze.) Das Journal Mouvement géographique meldet, Lieutenant Schultze, Chef der deutschen Expedition am Kongo, sei gestorben.

## Gemeinnütziges

(Kochen des Fleisches.) Ein Fehler, welcher beim Fleischkochen immer noch gemacht wird, ist das lange Einweichen des Fleisches im Wasser; beim Blutausziehen geht von der Oberfläche der kräftigste Bestandtheil des Fleisches in's Abwaschwasser über und also für die Nahrung verloren Man hat weiter nichts zu thun, als etwa an der Oberfläche des Fleisches anklebende Unreinigkeiten zu entfernen und dazu genügt ein einfaches Abwaschen oder besser noch Abbürsten. Aber das Fleisch auf dem Lande ist nicht immer ganz frisch, hat zu Zeiten schon etwas Wildpretgeruch und dann zieht doch das Wasser wieder etwas aus — werden manche Hausfrauen einwenden. Nun da läßt sich anderweitig Rath schaffen. Die Hausfrauen dürfen nur einmal den Versuch gemacht haben, stark riechendes Fleisch mit Wasser und einigen frisch ausgeglühten Holzkohlenstückchen zu kochen, um zu ersehen, daß dadurch beide, Suppe und Fleisch, den reinen Geruch und Geschmack wieder erlangen, wobei die Kohle die riechenden Bestandtheile völlig in sich aufnimmt. Auch beim Kochen der Fische, welche einen modrigen Geschmack haben, thut die Heizkohle, auf diese Weise zur Anwendung gebracht, dieselben Dienste, d. h. der modrige Geschmack verliert sich darnach.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 21. April.

| | 20 4. /85. | 21 4. /85. |
|---|---|---|
| **Fonds:** Schlußbesserung. | | |
| Russ. Banknoten | 199—35 | 199—20 |
| Warschau 8 Tage | 198—75 | 198—50 |
| Russ. 5% Anleihe von 1877 | 94—70 | 93—50 |
| Poln. Pfandbriefe 5% | 62—20 | 62 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 55—10 | 55—30 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 4% | 101—70 | 101—40 |
| Posener Pfandbriefe 4% | 100—90 | 100—80 |
| Oesterreichische Banknoten | 163—60 | 162—90 |
| **Weizen gelber:** April-Mai | 173 | 173—50 |
| Septb.-Oktober | 184 | 184 |
| von Newyork loko | 99½ | 101 |
| **Rogen:** loko | 146 | 146 |
| April-Mai | 148—70 | 148—20 |
| Juni-Juli | 151—75 | 151 |
| Septb.-Oktober | 154—50 | 153—75 |
| **Rüböl:** April-Mai | 49—40 | 49—20 |
| Septb.-Oktober | 52—50 | 52—30 |
| **Spiritus:** loko | 42 | 41—70 |
| April-Mai | 42—20 | 41—80 |
| Juli-August | 44—70 | 44—40 |
| August-Septb. | 45—50 | 45—20 |

Königsberg, 19. April. Spiritusbericht. pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 41,50 M. Br., 41,25 M Gd., 41,25 M. bez., pro April 41,75 M. Br., 41,25 M Gd, —,— bez., pro Frühjahr 41,75 M. Br., 41,25 M. Gd, —,— bez, pro Mai-Juni 42,00 M. Br., 41,50 M. Gd, —,— M. bez., pro Juni 43,00 M. Br., 42,50 M. Gd., —,— M. bez, pro Juli 44,00 M. Br., 43,50 M. Gd. —,— M. bez., pro August 45,00 M. Br, 44,50 M. Gd., —,— M. bez., pro September 45,25 M Br., 45,00 M. Gd., —,— M. bez.

## Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 21. April.

| | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 20. | 2h p | 761.3 | + 17.1 | W³ | 6 | |
| | 10h p | 758.0 | + 11.8 | C | 10 | |
| 21. | 6h a | 757.9 | + 7.7 | W² | 10 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. April 1,12 m.

(Hessen-Nassauer 4 pCt. Rentenbriefe.) Die nächste Ziehung dieser Rentenbriefe findet Mitte Mai statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

## Kleine Mittheilungen.

(Vom Parquet bis zu den Höhen.) Es muß doch einen eigenen Zauber haben, dieses Kunstreiterleben; Freiligrath hat es ja so hübsch besungen, wie kein anderer. Den Reiz jenes Nomadenlebens muß auch eine junge schöne Berlinerin mächtig empfunden haben; denn wie anders sonst hätte sie es vermocht, einen Beruf aufzugeben, der ihr neben künstlerischen Ehren auch pekuniäre Erfolge reichlich eingebracht haben würde. Fräulein Anna A., eine junge bildschöne Sängerin, war, so erzählt die „Neue Ztg.", noch vor etlichen Jahren für kleine Partien an dem damaligen ersten Opperetten-Theater Berlins engagirt. Ihre nicht ungewöhnlichen Stimmmittel berechtigten sie, wie gesagt, zu den schönsten Hoffnungen. Da plötzlich lernt die junge Kunstnovize einen schmucken Kunstreiter kennen, der nicht verfehlte, auf das empfängliche Herz der Kleinen einen tiefen Eindruck zu machen. Seiner Ueberredungskunst war es alsbald gelungen, sie zu veranlassen, das Parquet des Theaters mit der Manege des Zirkus zu vertauschen. Infolge dieses Entschlusses spielte sich im Elternhause eine recht tragische Szene ab; denn als die biedere Frau Mama von den Absichten ihres hoffnungsvollen Kindes hörte, wendete sie sofort die strengsten Vorsichtsmaßregeln an und sperrte „Schön-Aennchen" ein. Wer will aber das Herz einer jugendlichen Künstlerin ergründen? „Kunstreiterin oder sterben" ruft's in ihm. Die zum Tode Betrübte stürzt sich in einer Anwandlung von Verzweiflung zum Fenster hinaus. Doch über dem jungen Leben waltet ein Engel, Aennchen lebt und genas auch bald wieder unter der aufopfernden Pflege der Eltern. Jetzt wird aber die Sache noch romantischer. Aennchen rückt bei Nacht und Nebel aus, um bald darauf in Moskau im Zirkus S. ihr erstes Debut als Kunstreiterin zu feiern. Schön-Aennchen hat schnell Carrière gemacht, sie stieg vom Pferd aufs Trapez und hat als vielbewunderte Trapezkünstlerin bereits die halbe Welt bereist. Natürlich hat sie jetzt auch ihre Spezialität, sie produzirt sich nämlich, selbstverständlich unter einem nom de guerre, auf dem Steh-Trapez als Verwandlungskünstlerin in Charakter-Costumes. Augenblicklich entzückt sie in Brüssel das Publikum, geht dann nach Pest und wird wohl im Sommer auch in einem Berliner Vergnügungs-Etablissement auf der Bildfläche erscheinen. So hat sich „Schön-Aennchen" vom Parquet bis zu den höchsten Höhen emporgeschwungen.

(Der durchgefütterte Grenadier.) Ein Dienstmädchen in Frankfurt a. M. machte dieser Tage gerichtlich eine Lohnforderung von 600 Mark gegen ihre Herrschaft geltend, diese aber bestritt, dem Mädchen etwas schuldig zu sein. Heiterkeit erregte es, als die Herrschaft mit einer Gegenforderung für einen Grenadier herausrückte. Zwei Jahre lang, hieß es, habe derselbe heimlich aus der herrschaftlichen Küche und dem Keller seine Atzung erhalten, der Mann habe keinen schlechten Appetit entwickelt, das Mädchen habe riesengroße Töpfe voll gekocht und es sei nie etwas für den andern Tag übrig geblieben. Der Grenadier habe Alles aufgezehrt und wenn die Sache nicht entdeckt worden wäre, so würde er die Familie arm gefressen haben. Die Klägerin müßte darum einsehen, daß sie moralisch zum Ersatz des durch ihre Liebelei angerichteten Schadens verpflichtet sei. Leider ist uns nicht bekannt, ob das Gericht sich der Anschauung der Herrschaft angeschlossen hat.

(Ein zärtlicher Vater.) Sie: „Zu Hilfe, zu Hilfe, unser Isaakle hat verschluckt e' 10 Pfennig-Stück!"

Er: „Gott, wie haißt: Machst De e' Geschrei, als wenn er hätt' verschluckt e' 20-Mark-Stück!"

(Prinzipielles.) „Sie, Kutscher, wenn Sie mich in 10 Minuten zum Zentralbahnhof bringen, bekommen Sie 10 Silbergroschen Trinkgeld." — „Herr, mir können Se korrumpiren, meinen Jaul nich, der hat Jrundsätze."

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung der zwischen dem Grundstücke der Frau Majewska zu Fischer-Vorstadt und der Ziegeleikämpe am Weichselufer belegenen circa 4 Morgen 18 □ Ruthen großen städtischen Wiesenparzellen auf die Zeit vom 1. Mai 1885 bis 11. November 1886 haben wir einen neuen Licitationstermin auf

**Montag, den 27. April d. J.**
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen während der Dienststunden ebendaselbst eingesehen werden können.

Thorn, den 16. April 1885.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von **38 000 bis 40 000 Ziegeln I. Klasse** zum Bau eines Vieh- und Pferdestalles auf dem Viehmarkt auf der Jakobs-Vorstadt soll in Submission vergeben werden. Hierauf bezügliche Offerten (nebst einem Probeziegel) sind bis zum

**22. April cr., Vorm. 11 Uhr**

in unserem Bureau I versiegelt und mit einer entsprechenden Aufschrift versehen, abzugeben, woselbst auch die Bedingungen einzusehen und zu unterschreiben sind.

Thorn, den 13. April 1885.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Fortification beabsichtigt, die auf der Festungs-Ziegelei bei Piask stehenden Gebäude und zwar:

**3 Ziegel-Trockenschuppen nebst 4 Verbindungsschuppen und ein Maschinenhaus**

im Einzelnen oder im Ganzen auf einen Zeitraum von 2 Jahren als Lagerräume für Materialien unter den im Fortificationsbüreau zur Einsicht ausgelegten Bedingungen zu verpachten und nimmt Angebote bis zum 2. Mai auf diese Pachtobjecte entgegen.

Thorn, den 20. April 1885.

Königliche Fortifikation.

## Bekanntmachung.

**Donnerstag den 23. April cr.**
Nachmittags 3 Uhr

Verkauf von altem Lagerstroh im Kavallerie-Kasernement.

Thorn, den 21. April 1885.

Königliche Garnison-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

**Am Freitag den 24. d. Mts.**
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer (Landgerichtsgebäude) hierselbst,

ein paar alte Pferdegeschirre und eine Britschke

und in der Pfandkammer

circa 100 Kisten Cigarren

meistbietend, gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Beyrau,** Gerichtsvollzieher.

# Grosse Auktion

## Mittwoch den 6. Mai d. J.

**von Vormittags 9 Uhr ab**

werde ich in Pensau mein sämmtliches lebendes und todtes Inventar, bestehend aus:

5 Arbeitspferden, darunter 3 sehr gute hochtragende Stuten,
1 2jähriges und 2 1jährige Fohlen,
10 gute Milchkühe,
mehrere junge Bullen, Färsen und Kälber,
3 Zuchtsäue und andere Schweine,
eine fast neue Dresch- und Häckselmaschine mit Roßwerk, Reinigungsmaschine, eine fast neue Kalesche mit Kutschgeschirr, Jagd- und Arbeitsschlitten, Korbwagen, Arbeitswagen, Eggen, Pflüge, Karrhacken, Krümmer, verschiedenes Grenzzeug, mehreres Wirthschafts- und Hausgeräth, Heu und Stroh u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Ebendaselbst stehen zwei sich in sehr gutem Bauzustande befindliche Scheunen auf Abbruch zum Verkauf.

**Zink,** Besitzer.

# Pelzsachen

werden den Sommer über **zur Aufbewahrung** unter Garantie angenommen bei

**O. Scharf,**
Kürschnermeister.

# Ziegel I. Kl.

billig zu verkaufen. **F. Kampmann, Gr.-Mocker.**

# Lungen- und Halskanke,

**(Schwindsüchtige, Asthmaleidende)** werden auf die **Medizinal-Pflanze „Herba Homeriana“** aufmerksam gemacht. Dieses von bedeutenden Aerzten gegen jene Leiden erprobte Mittel ist **allein echt** zu beziehen durch das **Spezial-Depôt** von

## A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Paolo Homero

Daselbst ist auch die Brochüre über die **„Heilwirkung und Anwendung der Medizinal-Pflanze „Herba Homeriana“** kostenlos zu beziehen. Ein Packet à 60 Gramm für 2 Tage kostet Mk. 1,20.

Ich warne namentlich vor Ankauf der von **J. Kirchhöfer** und **E. Weidemann** gefälschten Homeriana.

**Paolo Homero,** Entdecker und Zubereiter der **„Herba Homeriana.“**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Um mehrfachen Beschwerden zu begegnen, bringen wir nachstehende

**Polizei-Verordnung:**

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständnisse mit dem hiesigen Magistrat für den Stadtbezirk Thorn folgende den

**Wochenmarkt-Verkehr**

betreffende Polizei-Verordnung als Anhang zu den bereits bestehenden Markt-Polizei-Verordnungen vom 10. Dezember 1874 und 15. Dezember 1876 erlassen:

§ 1.

Im Wochenmarkt-Verkehr darf der Verkauf von

Butter, Fischen, Getreide, Hülsen-Früchten, Kartoffeln, Mehl aus Weizen, Roggen und anderen Brod-Früchten, sowie Stärke-Mehl aus Kartoffeln und Getreide, Stroh und Heu

nur nach Gewicht, der Verkauf von allen anderen Gemüse-Artikeln und Lebensmitteln, sowie Obst nur nach Stückzahl oder Gewicht unter Ausschließung aller Hohlmaße stattfinden.

§ 2.

Stroh und Heu darf nur in festen Bunden feil gehalten und verkauft werden und zwar: 1 Bund Stroh im Gewichte von 10 Kilogramm und 1 Bund Heu im Gewichte von 5 Kilogramm.

§ 3.

Butter darf nur in Stücken zu 500 Gramm, 250 Gramm, 125 Gramm, oder in Gefäßen mit einem Inhalte von wenigstens 2 Kilogramm feil gehalten und verkauft werden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern andere Vorschriften nicht höhere Strafen androhen, mit Geldbuße bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft, bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juni 1879 in Kraft.

Thorn, den 24. Februar 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

auf's Neue zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß sich im Bureau des Polizei-Kommissarius eine Waage befindet, um etwaige Streitfälle zu entscheiden.

Thorn, den 25. März 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

## Metall- und Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. **R. Przybill,** Schülerstr. 413.

**Flechtenkranke** auch die, welche nirgends Heilung fanden, werden unter Garantie **gründlich** geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift Preis Mk. 1 zu lesen.

**C. Rolle,** Hamburg, Mühlenstrasse 28.

Zur Anfertigung von schmiedeeisernen

## Grabgittern, Kreuzen, Balkongittern

jeder Art empfiehlt sich, und hält auf Lager:

## Gartenmöbel,

als **Tische, Stühle, Bänke,** ferner **Bratöfen, Militärbettstellen, Fußreinigungseisen** neuerer Art, in großer Auswahl und billigsten Preisen, die Kunst- und Bau-Schlosserei von **C. Labes,** Seglerstr. 107.

## Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4¼ % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4¾ % inkl. ½ % Amortisation und ¼ % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

**G. Meyer, Gr.-Orsichau** b. Schönsee Westpr.

## Französische Mühlensteine

bester Qualität in großer Auswahl sind wegen Aufgabe des Geschäfts zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Auch bin ich nicht abgeneigt, das Geschäft an einen soliden Käufer abzulassen. **Clemens Kirchner, Berlin N.,** Linienstr. 118.

## Von furchtbaren Leiden geheilt!

habe ich mit dem Johann Hoff'schen Malzextrakt einen noch nicht 40 jährigen Lungensüchtigen, den ich in ärztliche Behandlung genommen hatte. Schon war eine Lungeneiterung vorgeschritten, ebenso eine schmerzliche Leberverhärtung. Oft wiederholter Bluthusten und Eiterauswurf quälte den Kranken in so geschwächtem abgezehrtem, fieberischem Zustande desselben, daß man sein baldiges Ende erwarten mußte. Nachdem ich die Lungen-Congestionen gehoben hatte, verabreichte ich ihm Johann Hoff'sches Malzextrakt. Nach dem Genusse der zehnten Flasche trat eine günstige Wendung der Krankheit ein und nach der 25 Flasche hörte die Brustbeklemmung auf. Ich ließ ihm nun auch die Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade trinken; sie stärkte ihn sichtlich und jetzt ist er Reconvalescent. Prof. Dr. Georg Mathias Sporer, k. k. Gubernialrath in Abazzia.

Herrn **Johann Hoff,** alleiniger Erfinder des Malzextraktes, k. Kommiss.-Rath, Besitzer des K. K. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Hofl. der meisten Fürsten Europas, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Leuthen O.-Schl., 3. Februar 1885.

Auf ärztliches Anrathen ersuche ich Sie, mir von Ihrem Malzextrakt-Gesundheitsbier 13 Flaschen gefl. umgehend senden zu wollen; ich werde dasselbe event. regelmäßig gebrauchen.

C. Kolodziezik, Südfruchthändler, Pleiwitzstr. 13.

Falkenau b. Sommerau W.-Pr., 3. Februar 1885.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich um sofortige Sendung von 20 Flaschen Ihres echten Malzbiers, welches sich als probat gegen Unterleibsverstimmung, Husten und Verschleimung, zeitweise verbunden mit Lungenkatarrh, bewährt hat. Ebenso bitte ich um den dazugehörigen Malzzucker.

A. Haase, Gutsbesitzer.

Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 7,30 M. — Konzentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade pr. Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I. à Pfd. 5 M., II. à Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. und à 40 Pf. pro Beutel — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, Malzpomade à Flacon 1,50 M. und 1 M.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in **Thorn.**

Weitere Niederlagen werden errichtet.

## Meister- und Gesellen-Prüfungs-Zeugnisse

in schöner Ausstattung sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

# Drainagen

übernimmt und führt prompt zu zeitgemäßen Preisen aus

**O. Heyn, Kulturtechniker,**
Post **Modrze,** Posen.

Eine Wohnung nebst Werkstatt und Lagerraum zu miethen gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

## Abonnements auf die Illustrirte Bienen-Zeitung

**zum Preise von 2,40 Mk.**

nimmt entgegen die Exped. der Thorner Presse.

☞ Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern nachgeliefert.

**Das Haus** Neustädter Markt 147/48, in welchem s. l. J. ein Kol.- u. Materialw.-Gesch. n. Aussch. betr. w., ist zu verk., ev. der Laden v. 1. Okt. z. verm. Verm. verb.

## Tagesordnung

**zur öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am Mittwoch den 22. April d. Js.,**
Nachmittags 3 Uhr.

1. Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes.
2. Zuschlagsertheilung zur Vergebung der Kämmereiarbeiten pro 1. April 1885|86.
3. Zuschlagsertheilung zur Vergebung der Unterhaltung der Oefen im Rathhause pro 1. April 1885|90 an den Töpfermeister Kosemund.
4. Etatsüberschreitung von 16 Mk. 47 Pf bei Tit. IV. des Waisenhaus-Etats
5. Etatsüberschreitung von 10 Mk. 30 Pf. bei dem Armenhausetat
6. Etatsüberschreitung bei Tit. I B. Pos 15b des Kämmereietats von 7 Mk 50 Pf.
7. Antrag auf Genehmigung zur Erhebung eines Zuschlages von resp 25 und 15 Prozent zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Kosten für die Straßenreinigung pro 1885|86.
8. Antrag auf Genehmigung zur Aufstellung einer Straßenlaterne am Junkerhofe.
9. Vorlage eines Berichts der Gasanstalt.
10. Protokoll über die Revision des Krankenhauses vom 2 April cr
11. Vorlage der Zusammenstellung der Resultate der Ammoniakfiederei in der Gasanstalt.
12. Eine persönliche Angelegenheit.
13. Antrag auf Genehmigung zum Austausch von Plätzen am Weichselufer mit dem Militärfiskus.
14. Zuschlagsertheiluug zur Verpachtung von 4 Parzellen der Korbmacherkämpe pro 1. Mai 1885 bis 11. November 1886.
15. Wahl eines Vorstehers des Bürger-Hospitals.
16. Antrag auf Genehmigung zur Belassung der bisher von dem Hilfsförster Hartwig innehabende Wohnung noch bis zum 1. April 1886.
17. Antrag auf Genehmigung zum Ausbau von Verbindungsstraßen zwischen der Kulmer und Bromberger Vorstadt.
18. Vorlage betreffs den Erwerb von Grundstücken zur Vergrößerung der städt. Forst.
19. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der Fischerei im rechtsseitigen halben Weichselstrom von Kaszorei bis kzum Ende vom Dorfe Gurske pro 1. Juli 1885 bis 1. April 1888 an die Meistbietenden.
20. Antrag auf Genehmigung zur Anstellung einer siebenten Diakonissin.
21. Antrag auf Genehmigung zur Verpachtung eines Terrainstreifens zwischen dem Grundstück Alt-Kulmer-Vorstadt Nr. 149|50 und dem rothen Wege an den Herrn Oberlehrer Curtze.
22. Etatsüberschreitung von 32 Mk 80 Pf. bei Abschnitt D. Tit V Pos. Ia des Schuletats.
23. Antrag auf Genehmigung zur Abänderung des Vertrages mit dem Pächter der Fischerei in der Drewenz.
24. Anstellung eines Oberförsters für die städt Forst.
25. Antrag auf Genehmigung zur Legung eines Schienengeleises über die städt. Chaussee bei Wiesenburg durch den Gutsbesitzer Freytag gegen eine Entschädigung
26. Antrag auf Genehmigung zur Einrichtung von Annahmestellen für die städt. Sparkasse.

Die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage ein

## Güter- und Stellen-Vermittelungs-Geschäft

am hiesigen Platze eröffnet haben und ersuchen bei vorkommenden Fällen sich gefälligst unserer Firma bedienen zu wollen. Stellen werden schnell und sicher vermittelt.

Thorn, im April 1885.

**E. Maron & Co.**
Kl. Gerberstraße Nr. 76.

## Eisschränke

vorzügliches Fabrikat, empfiehlt zu billigen Preisen. **J. Wardacki.**

## Mieths-Contracte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

## Joh. Janke-Bromberg,

Metallwaaren-Fabrik
**mit Dampfbetrieb,**
fertigt als Spezialität
**Bierdruck-Apparate (prämiirt)**
neuester Konstruktion
**mit auch ohne Kohlensäure.**
Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

## Schulversäumnißlisten

zu haben in der Buchdruckerei **C. Dombrowski.**

Ein möbl. Vorderzim. für 1—2 Herren m. a. o. Pension z. verm. Heiligegeiststr. 172 II.

Die 1. Etage St. Annenstr. Nr. 179, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April ab ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Jakobstraße im Hause des Herrn Plehwe 2 Treppen.

**1 f. möbl. Zim.** nebst Kab. ist v. 1. Mai z. verm. Breiteßestra 446/47. II.

**Täglicher Kalender.**

| 1885. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| April | 26 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| | — | 27 | 28 | 29 | 30 | — | — |
| | 3 | — | — | — | — | 1 | 2 |
| Mai | | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| | 31 | — | — | — | — | — | — |
| | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| Juni | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.